

«mutz» – das Autorenlexikon der Berner

Zum neuen Lexikon-Lesebuch des Berner Schriftstellervereins / Von Barbara Traber

In den späten dreissiger Jahren gründete dank der Initiative des Schriftstellers und Psychologen *Hans Zulliger* eine kleine Gruppe von etwa 25 Autorinnen und Autoren den Berner Schriftstellerverein. Es waren «nicht etwa Gleichgesinnte, sondern im Gegenteil höchst ungleich Gesinnte, da Schriftsteller nun einmal eingefleischte Individualisten sind», schreibt *Edwin Heimann*, eines der damals jüngsten Gründungsmitglieder in seinem Chronikteil «Gründung und frühe Jahre».

Gegen Faschismus und Bücherverbrennung

Zwar waren ihre Werke bei der Bücherverbrennung in Nazideutschland nicht dabei, aber die Deutschschweizer Autorinnen und Autoren standen damals völlig im Abseits, und eine eindeutige Haltung und Stellungnahme gegen den Faschismus war dringend notwendig. Erster Präsident des neugegründeten BSV wurde *Arnold H. Schwengeler*, Feuilletonredaktor beim «Bund». Schon die erste öffentliche Veranstaltung im grossen Theatersaal des Berner Kursaals war ein grosser Erfolg. *Felix Moeschlin* und *Otto von Greyerz* hielten Ansprachen, *Hans Rhyn* und *Walter Dietiker* lasen Gedichte, der Jurassier *Joseph Beuret* französische, *Erwin Heimann* und *Emil Schibli* hochdeutsche Prosa und *Emil Balmer*, *Ernst Balzli*, *Karl Grunder* und *Hans Zulliger* Mundarttexte. Ein Monsterprogramm, das man heute als «Marathonlesung» bezeichnen würde!

Dank der finanziellen Unterstützung einflussreicher Freunde aus Wirtschaftskreisen konnte der BSV bereits 1943 ein erstes Verzeichnis von Berner Autoren herausgeben. 1949 erschien die Anthologie «Berner Schrifttum 1925–1950», und bereits damals reichte der Kreis der Mitglieder weit über die Kantonsgrenze hinaus.

Engagement in den Nachkriegsjahren

In der Nachkriegszeit spielten die Berner Schriftsteller eine wichtige Vermittlerrolle, indem sie es wagten, in Bern die erste internationale Zusammenkunft von Presseleuten zu organisieren. Amerikaner, Engländer, Franzosen, Skandinavier und einige deutschsprachige Pressevertreter nahmen daran teil und auch Bundesrat *Petitpierre*, der damalige Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departementes.

Der BSV wollte ganz konkret Hilfe leisten und ermöglichte z. B. französischen Schriftstellerkolleginnen und -kollegen, die in der Résistance gekämpft und oft jahrelang in Konzentra-

tionslagern verbracht hatten, einen Erholungsaufenthalt in der Schweiz. Mehrere Frauen waren darunter, z. B. *Simone Saint-Claire*, *Anie Renaud de Saint-Georges*, *Simone Ratel* und *Odette Pilpoul*.

Unter der Leitung von *Hans Zbinden*, dem zweiten BSV-Präsidenten, fand vom 9. bis 14. Juni 1948 auf dem Mont-Pélerin die bekannte Bürgermeisterkonferenz statt. Zum ersten Mal war es möglich, französische Maires und deutsche Bürgermeister an einem Tisch zu versammeln. Später entstand daraus die «Internationale Bürgermeister-Union für deutsch-französische Verständigung und europäische Zusammenarbeit».

Der BSV half in diesen Nachkriegsjahren zusammen mit der Berner Freistudentenschaft auch mit, wichtige Autoren aus Deutschland zu Lesungen nach Bern zu holen, die sich durch ihre Haltung und ihr Werk von Nazideutschland immer distanziert hatten, z. B. *Rudolf Hagelstange*, *Albrecht Goes*, *Ernst Wiechert*, *Reinhold Schneider* u. a.

Jahre des Umbruchs

Im zweiten Teil der BSV-Chronik berichtet der auf *Erwin Heimann* nachfolgende Präsident *Paul Eggenberg* über die sechziger bis achtziger Jahre, in denen sich der Verein besonders mit Generationenproblemen auseinandersetzen musste. Um den jungen Mitgliedern ein Forum für Lesungen zu schaffen, wurden gemeinsam mit dem Lyceum-Club Bern sogenannte «Kaminfeuer-Stunden» eingeführt. Vor allem natürlich die jüngere Generation von Schriftstellerinnen und Schriftstellern begann in den siebziger Jahren vermehrt gewerkschaftliche Forderungen zu stellen, und im Vorstand wurden Honorarfragen, der Bibliotheksrapport, die Altersvorsorge usw. diskutiert. Eine Erbschaft ermöglichte es 1975/77, einen kleinen Hilfsfonds für Notfälle in eine Stiftung mit Hilfskasse aufzustocken.

Die Zusammenarbeit mit Behörden, mit Buchhändlern, Verlegern, dem Radio-Studio Bern und mit Kollegen der GSMBA wurde intensiviert, und der BSV gab verschiedene Publikationen (Lexika, Lyrik, Prosa) heraus. Bereits in den fünfziger Jahren waren mit Unterstützung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern erstmals in der Schweiz Schullekturen durchgeführt worden, eine Einrichtung, die sich bewährte und die heute noch in erweiterter Form besteht.

Ein Dienstleistungsunternehmen

In den letzten acht Jahren hat sich

der BSV unter der Leitung des dynamischen Präsidenten *Hans Erpf* zu einem kulturellen und kulturpolitischen «Dienstleistungsunternehmen» von überregionaler Bedeutung entwickelt. Zu den wichtigsten Aufgaben des BSV gehören heute:

- die Förderung des literarischen Schaffens ganz allgemein (öffentliche literarische Veranstaltungen, Autorenlesungen in Schulen);
- Kontakte zu sprachlichen Minderheiten und ihren Autorinnen und Autoren;
- Schutz und Besserstellung der Schriftstellerinnen und Schriftsteller in rechtlicher, sozialer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht.

Lexikon/Lesebuch/Chronik

Seit dem Erscheinen des letzten Autorenlexikons des BSV im Jahr 1974 hat die Zahl der aktiven Mitglieder stark zugenommen. So lag es auf der Hand, zum 50jährigen Bestehen des BSV einen neuen Ueberblick über das gesamte Schaffen der dem Verein zugehörigen Schriftstellerinnen und Schriftsteller zu geben. 150 Autorinnen und Autoren der Gegenwart werden im Lexikon «mutz», das zugleich ein Lesebuch und eine Chronik ist, in Wort und Bild vorgestellt, jedes Mitglied auf einer Doppelseite mit biographischen Angaben, Porträtfoto, Werkverzeichnis und einer von ihm selbst ausgewählten Textprobe: Lyrik, Prosa, Drama, Essay, Veröffentlichtes und Unveröffentlichtes, in Hochsprache, in Mundart, auf französisch oder italienisch, quer durch alle Altersklassen hindurch, von der über achtzigjährigen Schriftstellereminentz bis zum ganz jungen Autor, der erst mit Schreiben angefangen hat, von der Grossmutter, die früher Mundartverse für Kinder publiziert und Radiosendungen gestaltet hat bis zum bekannten Autor, der im «Kritischen Lexikon der Gegenwart» aufgeführt ist. Und alle diese grundverschiedenen BSV-Mitglieder sind im «mutz» gleichberechtigt und ohne Wertung nach literaturästhetischen Kriterien vertreten. Jede Schriftstellerin, jeder Schriftsteller hat ein Anrecht darauf, dass man sein/ihr Schaffen – und sei es noch so bescheiden oder nicht mehr modern oder schwer zugänglich – anerkennt, denn alle haben auf ihre ihnen mögliche Art versucht, etwas Kreatives zu schaffen und sich selbst darzustellen. Mit dem Titel «mutz», klein- und gross geschrieben, wird an das Berner Wappentier erinnert, an den Berner ganz allgemein, den man gern als barsch, kurzangebunden, wortkarg bezeichnet. Das Gegen-

teil wird hier belegt: Mit «mutz» liegt ein vielseitiges kulturelles Dokument vor, das nicht nur Freunde und Kenner der Literatur in der Region Bern interessieren wird, sondern hoffentlich einen weit grösseren Kreis von aufgeschlossenen und neugierigen Lesern.

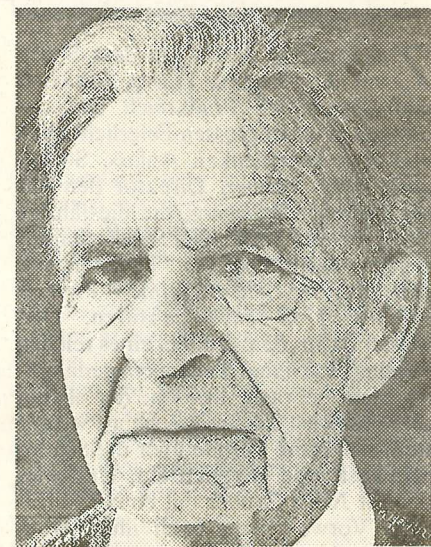
Soziale Probleme der Schriftsteller

Manchmal erheiternd, manchmal aufwendig, oft aber auch erschütternd waren die Kontakte zu den Autorinnen und Autoren beim Zusammentragen der nötigen Unterlagen. Viele antworteten aus Bescheidenheit zuerst überhaupt nicht auf die Aufforderung des BSV, biographische Angaben und eine Textprobe einzuschicken; andere waren krank, bettlägerig und kaum mehr imstande, ein Formular selbst auszufüllen. Wieder andere leben in finanziell schwierigen Verhältnissen. Schriftstellerinnen und Schriftsteller leiden im Alter vielleicht noch mehr als andere Leute unter Einsamkeit oder Isolation oder dem Desinteresse ihrer Umgebung. Wer interessiert sich denn heute noch für einen unvollendet gebliebenen Roman eines Siebzigjährigen? Wer ermuntert eine betagte Autorin, die ganz allein lebt, ihr angefangenes Drama zu beenden, damit es vielleicht doch eines Tages aufgeführt werden könnte? Wer liest noch mit echter Anteilnahme Gedichte, die sich reimen? Bei der unübersehbaren Bücherflut, die die Buchhandlungen überschwemmt, gehören die meisten Namen der zum Teil seit lan-

«mutz». 50 Jahre Berner Schriftstellerverein 1939–1989. Lesebuch/Lexikon/Chronik. 336 Seiten, mit Autorenfotos von *Markus Traber*, im Verlag des Berner Schriftstellervereins; erhältlich in jeder Buchhandlung.

gem nicht mehr publizierenden Autorinnen und Autoren längst zum alten Eisen oder sind schon vergessen. Einmal wenigstens sollen auch sie den älteren Leserinnen und Lesern wieder ins Gedächtnis gerufen, den heutigen vorgestellt werden und in einem Lexikon erfasst sein.

In seinem Beitrag «Beruf: Schriftstel-



Erwin Heimann, Gründungsmitglied und Präsident des Berner Schriftstellervereins von 1951 bis 1955 und von 1965 bis 1969.

lerin/Schriftsteller» beschreibt denn der zurücktretende Präsident *Hans Erpf* neben andern zukunftsgerichteten Perspektiven auch seinen «Traum» von einem Schriftsteller- und Literatenhaus, das Platz für Alterswohnungen allein-stehender Schriftstellerinnen und Schriftsteller bieten sollte, und er appelliert an die Solidarität der jüngeren Kolleginnen und Kollegen, sich vermehrt um die ältere Generation zu kümmern, um die Gründergeneration des BSV, die sich schon vor 50 Jahren klar gegen Faschismus und Intoleranz gestellt hat.

Kulturnotiz

Bodensee-Literaturpreis

Am Sonntag, 2. Juli, wird dem Schriftsteller *Hans Boesch* für seinen Roman «Der Sog» in der Stadt Ueberlingen der diesjährige Bodensee-Literaturpreis überreicht. Die Laudatio hält Prof. Dr. *Eduard Stäuble*, Mitglied des Preisgerichts.